

**Oskar Ritter von Troll.** *Elephas primigenius Blumb.* im Löß von Kledering bei Wien.

In einer Schottergrube zwischen Kledering und der Aspangbahn links vom Liesingbach ist der Schotter (dessen Alter ich nicht weiter bestimmen konnte) von einer 2–4 m mächtigen Lößdecke bedeckt. Wenige Zentimeter über dem Schotter fand ich die zerfallenen Reste von zwei Stoßzähnen von *Elephas primigenius*, die zum Teil noch im Löß stecken; infolge der schlechten Erhaltung wäre es vollständig zwecklos gewesen, sie weiter herauszuarbeiten, zumal die Lößschicht darüber 2–3 m beträgt. Außerdem fand ich im Löß *Helix hispida L.*, *H. arbustorum L.*, *Pupa muscorum L.*, *Succinea oblonga Drap.*

### Reisebericht.

**Dr. L. Waagen.** Die Aufnahmen auf der Insel Cherso im Kartenblatte Zone 26, Kol. X und XI<sup>1)</sup>.

Die Begehungen im Mittelstücke der Insel Cherso ergaben eine größere Mannigfaltigkeit in der geologischen Zusammensetzung derselben, als dies auf den alten Aufnahmen zu erkennen war.

Am Rande der Karte gegen das nördlich anstoßende Blatt fanden sich nur die grauen dichten, oft brecciösen dunklen Kalke, die ein tieferes Niveau der oberen Kreide vorstellen. Bald aber gesellen sich auch die lichten subkristallinischen Kalke hinzu, mit welchen die Kreideablagerungen in unserem Gebiete zu schließen pflegen. Diese bilden den Höhenzug nordwestlich und östlich von der Stadt Cherso, jedoch in der Weise, daß beiderseits ein Zug der tieferen Kalke der Küste entlang zieht. Die tektonische Struktur ist schon infolge der kolossalen Zerklüftung nicht leicht zu entziffern, scheint aber überdies einigermaßen kompliziert zu sein.

Dort, wo die Ablagerungen der obersten Kreide zuerst auftreten, sind dieselben durch den Beginn des Valle Grasčikia in zwei Teile getrennt und dieses Tal entspricht dem Scheitel eines Gewölbes. Der westliche Lappen nun, der die Gegend Planisa zusammensetzt, bildet die Ausfüllung einer flachen Mulde; der östliche schmale Streifen oberer Kreide dagegen zeigt überall ein Einfallen gegen ONO ebenso wie seine Unterlage und scheint daher dem absteigenden Schenkel des tieferen Kreidesattels einfach aufgelagert zu sein. Bei der Verfolgung nach Süden ändern sich diese Verhältnisse. Der Streif oberer Kreide wird zunächst breiter und senkt sich zu einer breiten Mulde ein. Bald aber, noch nördlich von der Kapelle S. Orsola, gewahrt man, in der Mitte etwa, eine sekundäre Aufwölbung, in deren Verlängerung auch sogleich ein Aufbruch mit den tieferen Kreidekalken sichtbar wird. Der hierdurch westlich abgetrennte Zug oberer Kreide, der nördlich des Berges Grosuljak eine kleine Scholle von Alveolinen-Nummulitenkalk trägt, verschmälert sich sehr rasch, um schließlich südlich von Lošnati gänzlich zu verschwinden. Seine Begrenzung

<sup>1)</sup> Vgl. L. Waagen, Die Aufnahmen im Nordteile der Insel Cherso. Verhandl. k. k. geol. R.-A. 1903, S. 249.